

19.01.2023

Wirklichkeit in der Landwirtschaft crasht politische Ziele



Ziel einer regionalen, unabhängigen und nachhaltigen Landwirtschaft kann mit aktueller EU-Politik nicht erreicht werden. Wir brauchen Reformen!

(Berlin, 19.01.2023)

Mehr Unabhängigkeit & eine bessere Ernährungssicherheit

Mehr regionale Produktion

Kleine, mittlere & grünere Betriebe als Rückgrat der Landwirtschaft

Eine durchweg nachhaltige Erzeugung

Es gibt sehr viele Menschen – Bäuerinnen und Bauern, Verbraucher und auch politische Vertreter – die dieses Bild von der Landwirtschaft zu 100 Prozent unterstützen. Denn es weist in eine optimistische Zukunft, von der Konsumenten, Erzeuger und die EU im Ganzen gleichermaßen profitieren würden. Wie die Vorstandsvertreter des European Milk Board (EMB) auf ihrer Pressekonferenz bei der diesjährigen Grünen Woche in Berlin jedoch feststellen, handelt es sich hier nicht um ein realistisches Bild. Im Gegenteil. Ein Großteil der politischen Bestrebungen und Strategien, die die Agrarwirtschaft mit formen, steuert gerade gegen diese Zukunftsziele. Die Schere zwischen Wunsch und Wirklichkeit könnte fast nicht größer sein.

Eine Landwirtschaft ohne Rückgrat

Anstelle einer gesunden Erzeugungsstruktur steht das marode EU-Produktionssystem, bei dem allein zwischen 2003 und 2016 die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe von ca. 15 Millionen auf 10 Millionen zurückgegangen ist. Auch in den kommenden Jahren wird sich der Rückgang stark fortsetzen. Vom Schwund betroffen sind insbesondere die kleinen sowie mittleren Betriebe. Hohe Margenverluste, extrem niedrige Einkommen trotz harter Arbeit prägen den Sektor, pushen bestehende Betriebe aus der Produktion und können jungen Menschen keine Perspektiven zum Einstieg bieten.

Der EMB-Vorsitzende, Kjartan Poulsen, sieht auch in den aktuellen Marktentwicklungen kein Potenzial für eine nachhaltige Wende: „Auch wenn jetzt beispielsweise der Milchpreis höher als gewohnt liegt. Diese erstmalig kostendeckenden Preise, die einige Regionen verzeichnen, können die jahrzehntelangen Verluste nicht kompensieren. Zudem ist der Kostenanstieg aktuell auch enorm und der Ausblick auf baldig sinkende Preise deutet den starken Druck schon an, unter den die Einkommen wieder geraten werden.“ Wie er betont, könnten die wichtigen politischen Ziele jedoch mit einer Reformierung und nachhaltigen Stabilisierung des Sektors erreicht werden.

Die folgenden Verordnungen, Instrumente und Schritte sind dabei für eine Reform des EU-Agrarsektors wichtig:

- EU-weite Verordnung, durch die Preise unterhalb der Erzeugerkosten verboten werden
- Wirklicher Einbezug der Erzeuger in Konzepterstellung und Umsetzung des Green Deals, inklusive Bereitstellen der richtigen Tools
- Passende Kriseninstrumente im EU-Agrarsystem
- Andere Ziele und eine andere Führung für die CDG Milch und die MMO (Milchmarktbeobachtungsstelle)
- Starke horizontale Erzeugerorganisationen, die, ohne Ausnahme von Genossenschaften, Erzeuger für eine bessere Verhandlungsposition bündeln
- Spiegelklauseln in den EU-Handelsregularien
- Herausnahme der Landwirtschaft aus der WTO und Freihandelsabkommen
- Öffentliche Stärkung und Ausweitung des Projektes der Fairen Milch in der EU

„Man kann sich in der EU für die aktuelle Agrarpolitik schöne Ziele ausdenken“, so der EMB-Vizevorsitzende Elmar Hannen mit Blick auf die derzeitige politische Praxis. „Wenn die Wirklichkeit aber diese Ziele crasht, weil die falschen Weichen gestellt bzw. die richtigen nicht gestellt sind, nützen weder uns Bauern, noch den Verbrauchern schöne Zielüberschriften etwas. Wir brauchen diese Reformen in der EU, damit uns die Erzeuger nicht weiter verloren gehen. Die EU-Produktion kann tatsächlich unabhängiger, nachhaltiger und souveräner werden. Aber das geht nur mit unseren Bäuerinnen und Bauern.“

Die Reformvorschläge im Detail

- **EU-weite Verordnung, durch die Preise unterhalb der Erzeugerkosten verboten werden**

Warum?

Was in anderen Branchen eine Selbstverständlichkeit ist – dass die Kosten weitergegeben werden und sich im Preis widerspiegeln – ist beispielsweise bei der Milcherzeugung nicht der Fall. Die unsichtbare Hand des Marktes drückt hier sehr deutlich und sichtbar die Preise unter die Kostenlinie. Eine EU-Verordnung, die diese Unterdeckung verbietet, würde EU-weit zu einer Stabilisierung der Einkommenssituation und damit auch der Produktionsstruktur führen.

- **Wirklicher Einbezug der Erzeuger in Konzepterstellung und Umsetzung des Green Deals, inklusive Bereitstellen der richtigen Tools**

Warum?

Aktuell werden Erzeuger an der Erstellung des Green Deals nicht beteiligt. Ihnen werden die Ziele lediglich diktiert und sie sollen mit ihrem ohnehin schon niedrigen Agrareinkommen die Lasten dieser Strategien tragen. Das muss sich ändern. Erzeugerinnen müssen ins Zentrum der Agrarstrategien gesetzt werden und diese maßgeblich mitgestalten. Der Klimaschutz braucht die Bäuerinnen und Bauern. Der Green Deal muss genutzt werden, um das aktuelle System zu einem sozial-nachhaltigen Modell zu reformieren.

- **Passende Kriseninstrumente müssen in das EU-Agrarsystem eingebunden werden. Dazu gehört ein funktionierender Frühwarnmechanismus, der mit den richtigen Indikatoren, die die tatsächlichen Produktionskosten inklusive eines angemessenen Erzeugereinkommens widerspiegeln, arbeitet.**

Warum?

Im Milchmarkt jagte in den vergangenen Jahren eine Krise die nächste. Überschussproduktion ließ die Preise tief stürzen und drängte jedes Mal sehr viele Erzeuger aus der Produktion. Diese Krisen kann man verhindern bzw. vermindern, wenn man sie mit dem richtigen Mechanismus zeitig genug erkennt und beispielsweise mit einem Mengenreduktionsprogramm der Überschussproduktion entgegenwirkt. Das funktioniert, wie der Einsatz dieses Programmes 2016/ 2017 in der EU zeigt.

- **Andere Ziele und eine andere Führung für die CDG Milch und die MMO (Milchmarktbeobachtungsstelle), die tatsächlich aktiv an einer ausgewogenen und gerechten Verteilung des Mehrwerts arbeiten müssen**

Warum?

Die Installation der MMO war ein wichtiger Schritt für den Milchsektor. Leider gehen die Kompetenzen und Aufgaben der MMO nicht weit genug. So könnte sie als Institution zur Krisenprävention und Krisenreduzierung fungieren. Ähnliches gilt für die Civil Dialogue Gruppen der EU, in denen sich die EU-Kommission und Akteure des Sektors austauschen. Der Austausch von Daten und Erfahrungen ist wichtig, aber wenn aus der gewonnenen Expertise keine Handlungsschritte gezogen werden, können auch keine Verbesserungen im Sektor erreicht werden.

- **Starke horizontale Erzeugerorganisationen, die, ohne Ausnahme von Genossenschaften, Erzeuger für eine bessere Verhandlungsposition bündeln**

Worum?

Starke Erzeugerorganisationen sind auch starke Verhandlungspartner, wenn es um das Aushandeln der Erzeugerpreise gegenüber den Molkereien geht. Stark kann so eine Organisation aber nur sein, wenn sie viele Erzeuger bündelt und mit mehreren Molkereien verhandelt, also horizontal ist. Sogenannte vertikale Erzeugergemeinschaften, die von einer Molkerei abhängen, können diese Stärke nie entwickeln.

- **Spiegelklauseln, die gewährleisten, dass importierte Lebens- und Futtermittel den Vorgaben in der EU entsprechen. Deren Befolgung muss zudem durch ausreichende Kontrollen und Sanktionen sichergestellt werden.**

Worum?

Wenn Waren importiert werden, die beispielsweise nicht unter den gleichen Umweltauflagen wie EU-Produkte produziert wurden, schaden sie gleich mehrmals. Zum einen können sie durch geringere Produktionskosten aufgrund der geringeren Umweltqualität die Produkte der EU-Erzeuger unterbieten und diese vom Markt drängen. Das geringe Kostenniveau motiviert zudem zum Auslagern der Produktion außerhalb der EU, was dort zu stärkerer Umweltbelastung führt. Und das für Waren, die in der EU konsumiert werden.

- **Abhängigkeit von Importen und schädliche Billigexporte reduzieren, indem die Landwirtschaft aus der WTO und Freihandelsabkommen herausgenommen wird.**

Worum?

In einer verantwortungsvollen EU-Handelspolitik darf das Dumping von Billigprodukten auf sensiblen Märkten keinen Platz mehr haben. Es zerstört die Lebens- und Einkommensgrundlage der Erzeuger in anderen Staaten. Wenn wir zudem weiter unsere Abhängigkeit von Importen vergrößern, verhindern wir wirkliche Ernährungssouveränität und -sicherheit in der EU, destabilisieren unsere eigenen Produktionsstrukturen und fördern umweltbelastende Transporte.

- **Das Projekt der Fairen Milch in der EU öffentlich stärken und ausweiten.**

Worum?

Die Faire Milch zeigt, wie es geht. Bei diesem Projekt werden kostendeckende Preise an teilnehmende Erzeuger ausbezahlt, inklusive eines fairen Einkommens. Auch wenn es die Faire Milch Projekte bereits in Ländern wie Frankreich, Deutschland, Belgien, Luxemburg und der Schweiz gibt, erreichen sie noch nicht ausreichend Verbraucher und Produzenten. Der positive Einfluss, den die Faire Milch auf das Leben und Einkommen der Bäuerinnen und Bauern hat, sollte weitaus mehr Produzenten zu Gute kommen. Dazu kann die EU mit einer öffentlichen Anerkennung der Fairen Milch beitragen.

[Pressemitteilung als PDF herunterladen](#)

Kontakte:

EMB-Vorsitzender Kjartan Poulsen (DE, EN, DK): +45 (0)21 28 88 99

EMB-Vizevorsitzender Elmar Hannen (DE): +49 (0)175 6378484

EMB-Geschäftsführung Silvia Däberitz (DE, EN, FR): +32 (0)2 808 1936

[<<< back](#)